

Nicht für die Schule, sondern für den Beruf lernen wir

4. Interview mit dem Schulleiter

Was leistet EduParc College zur Berufsvorbereitung?

Bei uns ist von Anfang an klar: Am Schluss, wenn das Kind unsere Schule verlässt, muss eine Lösung vorliegen. Entweder eine weiterführende Schule oder eine Lehrstelle. Will ein Kind zum Beispiel Zahnarzt werden, dann muss es wissen, dass es die Aufnahmeprüfung ins Gymnasium zu bestehen hat. Dafür braucht es vielleicht bessere Noten in Mathematik. Nun können wir Zusatzstunden oder Aufgabenhilfe in diesem Fach anbieten. Doch kann auch sein, dass wir sagen: «Zahnarzt ist kein realistisches Ziel für dich, aber etwa Dentaltechniker».

Weil die Berufswahl von grösster Bedeutung ist, haben wir eine eigene Berufsberaterin im EduParc College. Sie arbeitet von der achten Klasse an systematisch mit den Jugendlichen. Jedes Kind hat regelmässig Gespräche mit ihr . je nachdem zusammen mit den Eltern. Da sie im Haus ist, hat sie einen direkten Draht zu den Lehrern und kennt die Kinder gut.

Weiss denn ein Achtklässler bereits, was er werden will?

Nicht alle. Es ist unsere Aufgabe, nicht zu warten, bis das Kind einen Berufswunsch hat. Schliesslich geht es dabei um grosse Fragen wie: Wer bin ich? Was kann ich? Was will ich machen? Was geschieht in der Berufswelt? Und: Wo passe ich hin? Für all diese Fragen sensibilisieren wir das Kind und unterstützen es bei der Suche nach möglichen Antworten. Dabei kann man zum Schluss kommen, dass es noch nicht reif für diese Frage ist, und ein zehntes Schuljahr die vorläufig richtige Lösung ist.

Was bringt das zehnte Schuljahr?

Häufig wird das zehnte Schuljahr als Zwischenjahr bezeichnet, als Verlegenheitslösung. Bei uns nicht. Wir wollen, dass es ein intensives Jahr ist, in dem man die Lücken der früheren Jahre aufarbeiten kann. Manche Siebt- oder Achtklässler haben den Ernst des Lebens noch nicht begriffen. Das zehnte Schuljahr bietet die Möglichkeit, die dadurch entstandenen Wissensdefizite zu beheben. Am Ende des zehnten Jahres soll der Jugendliche eine solide Schulbildung, also ein breites Basiswissen haben. Alles, was nachher kommt, Lehre oder weiterführende Schule, baut darauf auf. Wenn sich ein Jugendlicher in der Berufsschule immer noch fragt, was ein Dreisatz oder ein passé composé ist, dann frisst das unheimlich viel Energie.

Was zeichnet das zehnte Schuljahr beim EduParc College aus?

Bei uns hat das zehnte Schuljahr drei Schwerpunkte: Der erste ist das Schulwissen. Die Jugendlichen sollen sehr viel lernen. Der zweite Schwerpunkt ist die Zweisprachigkeit: Sie sollen die Hemmungen vor der andern Sprache verlieren. Die eine Sprachgruppe soll auf die andere Gruppe zugehen und davon profitieren, dass man anderssprachige Klassenkolleginnen und . kollegen hat. Und der dritte Schwerpunkt ist die Berufsberatung, in der jeder Jugendliche mit unserer Berufsberaterin konkret eine

Lösung für sich sucht. Im zehnten Schuljahr findet auch ein Reifungsprozess statt. Von den Zehntelern, die zu uns kommen, hat wohl die Hälfte zu spät realisiert, dass sie jetzt anpacken müssen.

Unser Resultat kann sich sehen lassen: Sämtliche Schulabgänger hatten konkrete Lösungen. Keiner stand nach der Schule auf der Strasse.

Wie hilft EduParc College bei der Lehrstellensuche?

Wir organisieren Schnuppertage und Praktika. Weil wir seit über 20 Jahren in Biel präsent sind, haben wir viele Kontakte und ein breites Netzwerk. Zudem gilt das EduParc College als gute Referenz.

Und was bietet EduParc College einem Jugendlichen, der ins Gymnasium will?

Da ist der Weg vorgegeben: Er muss die Eintrittsprüfung ins Gymnasium bestehen. Deren Anforderungen sind klar definiert. Kommt ein Jugendlicher in der siebten oder achten Klasse zu uns, schauen wir, wo er steht und sagen ihm, wo er hin muss. Wir führen ab der achten Klasse in der Mittelschulvorbereitung regelmässige Standortbestimmungen durch. Nach der ersten Standortbestimmung stellen wir fest, ob der Kandidat auf dem richtigen Weg ist oder ob man korrigieren muss. Eine Korrektur ist kein Problem: Man hat ja noch Zeit. Wenn bei der nächsten Standortbestimmung die Steigerung nicht erfolgt ist, dann sprechen wir mit Eltern und Kind und sagen unmissverständlich: «Jetzt muss etwas geschehen. Es besteht eine letzte Chance, etwa mit zusätzlichem Unterricht. Sonst fährt der Zug ab.» So halten wir die Eltern auf dem Laufenden und vermeiden eine grosse Enttäuschung, falls ihr Kind die Prüfung nicht schafft. Eine Gymprüfung braucht unglaublich viel Vorbereitung. Deswegen muss man früh damit beginnen. In der öffentlichen Schule heisst es bisweilen: «Das kommt dann schon!» Und plötzlich ist es zu spät. Bei jenen Kindern, die sich im Graubereich befinden, reicht es oder reicht es nicht? -, ist ein Zusatzeffort nötig. Dabei können wir das Kind unterstützen.

Was können die Eltern zur Vorbereitung tun?

Hinhören und die Bedürfnisse des Kindes klar anmelden. Wenn wir genau wissen, was erwartet wird, können wir dementsprechend reagieren oder die Grenzen des Möglichen aufzeigen. Schüler, Schule und Eltern müssen in die gleiche Richtung ziehen. Wenn das der Fall ist, klappt es fast immer.